

Tufts #16  
Frieda Schloffer an Else von Richthofen  
18.7.1901

Göggingen, 18. Juli 1901  
Mein Bethel,

Grüss Dich Gott. Ich werde trachten, ein bisschen von Dir beeinflusst, weiterzuleben. Ich danke Dir, dass Du es so lange und so gut mit dem geistigen Krüppel ausgehalten hast. Wenn ich auch meist nicht glücklich genug habe sein können, so weiss ich doch was ich gehabt habe an Dir und werde in der Zukunft noch viel davon haben.

In Stuttgart habe ich einen villenartigen Palast betreten mit einer sehr zarten gedankenvoll glücklichen jungen Frau darinnen. Ein höchst individuelles halbjähriges Baby der mir [?] höchst homogene Schmuck der wunderbaren eleganten Räume, Laubenterrassen etc. Der Mann war fast die ganze Zeit verreist, prononciert norddeutsch, etwas befangen kam er dann. Mit Hilfe beiderseitigen Humors ging es so weit. Die Leute haben mehrere Kohlensäurefabriken. Scheinen mir stark kapitalistisch und zu sehr aristokratischer Lebensauffassung geneigt. Was die reizende Frau noch kämpfen mag gegen Individualität und Anschauungen des Mannes, endet natürlich über kurz oder lang in gänzlicher Niederlage. Höre und staune: Lene (Jene?) war entzückt von mir wie nie zuvor. – Ich liess mir die süssesten Dinge sagen, ohne zu widersprechen, eigentlich war es eine Gemeinheit, aber ehe der Betrug sich aufdecken konnte, war ich wieder fort.

Hier geht es gut bis jetzt. Der Name Hickson ist noch nicht gefallen. Tante Sofie ist jetzt viel wohler und der „Apparat“ wie bei allen hiesigen Patienten doch das grösste Interesse des Tages. Die ganze „Institution Hessing“ ist grossartig. Dass jeder hinkt oder bucklig ist, erscheint selbstverständlich. Hier hat der Krüppel das Recht. Vom Gesunden heisst's „was will denn der da“ *nicht* im Tone des Neides. Wir haben 2 alte Jungfern zum „engeren“ Verkehr. Ein dänisches kleines Mädchen, das unheilbar rückenkrank in seinem Wagen sitzt, fand ich beim dänischen „Heidi“, auf das wir uns gleich am ersten Abend befreundeten. [?] Frühstücke thu ich mit einem New Yorker Kaufmann, einem sehr schönen und auch sympathischen jungen Mann – tuberculöse Hüftgelenkentzündung. Er weiss es nicht und rechnet mit Sicherheit auf Gesundung.

Die Gegend ist nicht so ganz schlecht, die Hitze erträglich. Wir machen Spazierfahrten. Morgen nehmen wir Kinder aus der II. Klasse mit. Zu trösten giebts hier nichts. Sie sind alle munter untereinander, stärken sich, indem sie auf Hessings Rücksichtslosigkeit schimpfen in allen Tonarten.

Mein Bethel, grüsse mir alles, die Reitbahn und unser schönes, schönes Zimmer, Hoffmann, Glossner, Brunner [?], Binz etc. Einen ordentlichen Gruss bei Schlussars. Wenn Du das Packet noch nicht geschickt hast, legst Du vielleicht La sagesse dazu – nur wenn Du magst. Die Stine fand ich wieder scheusslich. Dein Brief an Tante Sofie war gerade recht. Ich danke für den meinen. Bethel, ich könne sagen: in *Verehrung*  
Deine alte blonde Frau